

## Gott lieben - zwischen Buchstaben und Geist

Jesus hat gesagt: Das wichtigste Gebot ist, Gott aus ganzem Herzen zu lieben. (vgl. Matth.22,37). Gott lieben – darum geht es im Glauben. Das klingt einfach. Aber wie sieht das aus? Für die Juden zur Zeit von Jesus hat es bedeutet, das Gesetz des Alten Testaments möglichst genau zu erfüllen. Aber man spürt: Irgend etwas ist da schief gelaufen. Die äusseren Regeln haben innen nichts bewegt. Nach aussen ein perfektes Leben, das aber das Herz unberührt gelassen hat.

Das kritisiert Jesus. Er setzt einen neuen Bund ein. Paulus schreibt: *„Wir sind Diener des neuen Bundes. Dieser Bund ist nicht mehr vom geschriebenen Gesetz bestimmt (wörtl. „vom Buchstaben“), sondern von Gottes Geist. Denn der Buchstabe des Gesetzes tötet, Gottes Geist aber schenkt Leben.“* (2.Korinther 3,6).

### **1. Der Buchstaben des Gesetzes**

Man kann die Liebe zu Gott vom Buchstaben her denken. Das ist der alte Bund. So haben es die Juden zur Zeit von Jesus gemacht. Dafür typisch war ihr Umgang mit dem Sabbat. In den 10 Geboten sagt Gott: *„Du sollst den Feiertag (den Sabbat) heiligen.“* Gott hat gesagt: Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten ruhen.

Die Juden wollten genau festlegen: Was bedeutet es, zu „arbeiten“? Eine Antwort war: Wenn man zu weit zu Fuss geht, ist das Arbeit. Deshalb haben sie den Sabbatweg definiert. Das sind 900 Meter. So weit durfte man am Sabbat zu Fuss gehen, mehr nicht.

Dieses Denken prägt das Judentum bis heute: Vor ein paar Jahren stand in der Zeitung das Beispiel eines jüdischen Paares. Sie leben in Zürich und würden am Samstag gerne mit dem Kinderwagen einen Spaziergang machen. Aber am Sabbat dürfen orthodoxe Juden ausserhalb ihrer Wohnung keine Gegenstände tragen oder bewegen. Sie dürfen keinen Kinderwagen schieben, keine Schlüssel oder Medikamente mit sich tragen, keinen Rollstuhl schieben.

Deshalb hat der Mann ein Projekt namens Eruv in die Wege geleitet. Ein Eruv ist ein dünner Nylonfaden. Damit wird eine durchgehende Grenze um ein Wohngebiet gezogen. Es braucht eine ganze Reihe von Baubewilligungen. 18 Kilometer Mauern und Zäune wurden einbezogen. So wurde aus drei Stadtquartieren ein symbolisches Zuhause. Innerhalb des Eruv darf man Kinderwagen schieben und Schlüssel tragen.

Solche kreativen Ansätze gab es schon zur Zeit von Jesus. Schiffsreisen sind am Sabbat erlaubt. Die kann man nicht beliebig unterbrechen. Schlaue Juden haben deshalb einen Wassersack auf ihren Esel gelegt, sind durch die Gegend geritten und konnten immer sagen: «Ich mache eine Schiffsreise.»

Weil die Juden so auf den Buchstaben, auf genaue Regeln konzentriert waren, war etwas vom Schlimmsten für die Juden, dass Jesus am Sabbat Menschen geheilt hat. Diese Haltung hat Jesus vehement verurteilt. Liebe, die sich auf den Buchstaben konzentriert, geht am Ziel vorbei. Stellt euch vor, ihr sagt eurer minderjährigen Tochter vor dem Ausgang: „Ich möchte, dass du um 23 Uhr zu Hause bist.“ Das

Mädchen kommt um 22.59 Uhr nach Hause. Um 23.02 geht sie wieder – an die nächste Party. Wenn die Eltern am nächsten Tag fragen: „Und, warst du um 23 Uhr zu Hause?“, kann sie sagen: „Natürlich!“ Regel eingehalten, Ziel verfehlt.

Das Problem der Zeitgenossen von Jesus bestand darin, dass es ihnen nur um den Buchstaben ging. Ob der tiefere Sinn eines Gesetzes erfüllt wird, ist gar nicht mehr im Blick. Das gibt es auch bei strengen, traditionellen Christen: Gottesdienstpflicht, der Zehnte, sexuelle Orientierung, Sterbehilfe. In den USA hat man einmal in der Bevölkerung eine Umfrage gemacht: „Was macht Christen aus?“ Die Antwort war: „Sie sind gegen Homosexualität und gegen Abtreibung.“ Regeln und Buchstaben sind wichtiger als eine gütige und liebevolle Herzenshaltung.

## 2. Vom Buchstaben zum Geist

Nicht nur orthodoxe Juden, auch viele andere Religionen setzen auf klare Gebote. Im Islam ist vorgeschrieben, wie oft und wann man beten soll, nämlich fünf Mal am Tag. Ich frage mich: Kann das nicht eine Hilfe sein? Die fünf Gebete könnten einem helfen, im Alltag regelmässig an Gott zu denken. Es gibt schliesslich auch in Klöstern solche Regeln.

Trotzdem schreibt Paulus: „Der Buchstabe tötet.“ Wenn man die Liebe zu Gott in zu viele Regeln giesst, geht das oft nicht gut. Irgendwann macht man – wie die Juden in der Zeit von Jesus - äusserliche Sachen, aber innerlich ist man weit weg. Der Glaube wird zur Pflichterfüllung, die herzliche Liebe zu Gott wird durch ein Buch mit 100 Regeln ersetzt.

So kann es auch in Beziehungen zwischen Menschen sein. Auch da kann man einen Haufen Regeln machen. Z.B. 1x täglich sagen: „Ich liebe dich!“ Damit das nicht vergessen geht, erledigt man das am besten immer um die gleiche Zeit – genau um 19 Uhr. Man macht sich eine Erinnerung im Handy und jeden Abend steht man pünktlich um 19.01 vor dem Ehepartner und sagt zu ihm: „Ich liebe dich!“ Am Anfang macht man es bewusst, es wird geschätzt - irgendwann ist es tote Routine.

Für Paulus ist klar: Mit so Vorschriften klappt es nicht – der Buchstabe tötet. Mit dem Neuen Testament wird ein neuer Bund geschlossen. Er verändert den Zugang. Der Bibelvers, den ich am Anfang zitiert habe, beschreibt das: *„Wir sind Diener des neuen Bundes. Dieser Bund ist nicht mehr vom geschriebenen Gesetz bestimmt (wörtl. „vom Buchstaben“), sondern von Gottes Geist. Denn der Buchstabe des Gesetzes tötet, Gottes Geist aber schenkt Leben.“* (2.Korinther 3,6).

Vom Buchstaben zum Geist. Wie sieht das aus? Jesus erklärt in der Bergpredigt das Gebot „Du sollst nicht morden“. Im Buchstaben-Denken ist es leicht zu erfüllen. Ich habe noch nie jemanden ermordet. Aber für Jesus ist die innere Haltung entscheidend. *„Schon wer auf seinen Mitmenschen zornig ist, gehört vor Gericht. Wer zu ihm sagt: ‚Du Schwachkopf!‘, der gehört vor den Hohen Rat, und wer ihn verflucht, der verdient es, ins Feuer der Hölle geworfen zu werden.“* (Matth.5,22).

Worte können verletzen. Worte können die Seele töten. Sie prägen uns. „Du sollst nicht morden“ umfasst im Geistes-Zugang alle Worte, mit denen wir auf andere einschlagen.

Gott lieben ist nicht die Frage: „Erfülle ich meine Pflicht? Halte ich mich an alle Regeln?“ Sondern Gott steht vor mir und fragt mich: „Hast du mich lieb?“ Der Apostel Johannes schreibt an den Leiter der Gemeinde in Ephesus. Gott sagt zu ihm: „Ich

*weiss, wie viel Gutes du tust. Ich weiss von all deiner Arbeit. Ich kenne auch deine Standhaftigkeit. .. Aber eines habe ich an dir auszusetzen: Von deiner anfänglichen Liebe ist nicht mehr viel übrig.*“ (Offenbarung 2,2a.4). Von aussen betrachtet – im Buchstaben – ist dieser Leiter vorbildlich. Er engagiert sich für die Gemeinde. Er rennt nicht davon, wenn es schwierig wird. Und doch: Im Herzen hat sich etwas verändert. Der Glaube ist Gewohnheit geworden. Leblos. Trocken. Pflichterfüllung.

### 3. Gott lieben

Ich zögere etwas, wenn ich mir vorstelle, dass Gott mich fragt: „Hast du mich lieb?“ Bevor man sich dieser Frage stellt, muss man sich eines bewusst machen: Gott lieb zu haben, kann ganz unterschiedlich aussehen.

Es gibt für Beziehungen ein berühmtes Buch: „Die fünf Sprachen der Liebe“. Menschen zeigen ihre Liebe unterschiedlich. Da ist ein Mann, der möchte seiner Frau eine Freude machen. Weil er praktisch veranlagt ist, überrascht er sie mit einer frisch geschnittenen Hecke. Das ist seine Art, ihr seine Liebe zu zeigen. Bei seiner Frau kommt das überhaupt nicht an. Sie zeigt ihre Liebe, indem sie die Nähe von ihrem Mann sucht. Die Hecke interessiert sie nicht. Sie möchte Zeit mit ihm haben. Ein anderer Mann macht gerne Geschenke: Mit jeder kleinen Schokolade, die er auf das Kopfkissen seiner Frau legt, sagt er: „Ich habe dich lieb.“ Menschen haben verschiedene Sprachen der Liebe, dh ihre Liebe drückt sich unterschiedlich aus.

Gott lieb zu haben kann unterschiedlich aussehen:

- Gott lieben kann praktisch sein: Man singt im Gesangsteam mit oder sitzt hinter der Technik. Das macht man aber nicht nur, weil man gern singt. Sondern man macht das bewusst für Gott.
- Andere kommen Gott am nächsten, wenn sie alleine sind. Sie gehen nicht nur in den Wald, weil sie gerne in der Natur sind. Sie benutzen das Alleinsein ganz bewusst, um Gott nahe zu sein.
- Andere können mit Stille nichts anfangen. Dazu sind sie zu zappelig. Sie wünschen sich lebhaftes Gespräche über Gott. Es geht ihnen aber nicht nur um interessante Gespräche. Sie diskutieren mit dem Wunsch, Gott besser zu verstehen. So zeigt sich ihre Liebe.
- Andere ärgern sich, dass Gott bei ihnen im Alltag untergeht. Sie geben sich Regeln. Ich habe vor kurzem davon erzählt, wie ich mir Regeln wegen dem Bibellesen gegeben habe. Marianne hat mich gefragt: „Ist das nicht zu leistungsorientiert?“ Vielleicht ist das nichts für sie. Aber ich bin gerne strukturiert. Ich sage Gott damit: „So wichtig bist du mir!“
- Andere sind eher depressiv veranlagt. Das übersprudelnde Gotteslob ist nicht ihre Sache. Aber weil sie Gott lieben, suchen sie im Schweren seine Hand und lassen diese Hand nie los.
- Andere haben ein heiteres Gemüt. Sie sind wie Sonnenstrahlen. Weil sie Gott lieben, teilen sie ihre Freude bewusst mit Gott.

Gott möchte nicht mit Buchstaben, mit oberflächlichen Regeln oder toten Gewohnheiten geliebt werden. Er möchte etwas von unserem Herzen spüren. Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Jeder von uns hat eigene Wege, Gott zu lieben. Trotzdem bleibt die Frage von Gott bestehen: „Hast du mich lieb?“ Kann ich vor Gott stehen und sagen: „Ja!“? AMEN.